

# Bücher zum Film : bewundert und erkundet: (Männer-)Körper

Autor(en): **Arnold, Frank**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **45 (2003)**

Heft 242

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865314>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Bücher zum Film Bewundert und erkundet: (Männer-)Körper

Ohne Zweifel ist es eines jener Bilder, das sich jedem Cineasten eingeprägt hat: Harvey Keitel, nackt in der Mitte eines Raumes stehend, mit den seitwärts ausgestreckten Armen mühsam die Balance über den mit Alkohol und Drogen voll gepumpten Körper wahrend. Ein eindringliches Bild, in dem sich ein verstörender Film, Abel Ferraras *BAD LIEUTENANT* (1992), summieret. Jetzt zielt dieses Bild des «Schmerzmannes» (Thomas Koebner) Harvey Keitel das Cover eines Buches mit dem prägnanten Titel «Männer, Machos, Memmen», in dem zehn Autoren und eine Autorin in zwölf Aufsätzen das Thema Männlichkeit im Film (so auch der Untertitel) umreissen. «Die Nacktheit birgt keine sexuellen Attraktionen mehr, vielmehr legt sie den physischen und psychischen Verfall bloss» schreiben die Herausgeber *Christian Hissnauer* und *Thomas Klein*, anknüpfend an die beschriebene Filmszene. Entsprechend düster sind die Themen vieler Filme, die hier behandelt werden: Sexualität verknüpft sich oft mit Gewalt, ob im französischen Skandalfilm *BAISE-MOI* (analysiert von *Stefanie Weinsheimer*) oder im Sadoomasochismus, wie er die «Agonie einer Welt ohne Frauen» bei Jean Genet, Kenneth Anger oder in *CRUISING* definiert (dargestellt von *Marcus Stiglegger*). Die «Auflösung der traditionellen Rollenmuster» zieht sich dabei als Leitmotiv durch alle Texte (deren Verfasser dem Umfeld des Filmwissenschaftlichen Seminars der Universität Mainz entstammen): Manchmal fallen sie stärker trocken-theorielastig aus, meist aber schliessen sich kluge Analyse und sprachliche Verständlichkeit nicht aus, so wenn etwa *Andreas Rauscher* das Thema anhand der wechselnden Captains, die das Raumschiff von *STAR TREK* kommandieren, beleuchtet, oder wenn *Norbert Grob* verschiedene «Figurenwürfe» bei Götz George untersucht. In einem weiteren Text untersucht Thomas Klein das Image des Schauspielers Richard Gere «als weibliche Sexbombe».

Mit seiner Rolle in Paul Schraders *AMERICAN GIGOLO* hat Gere 1980. Filmgeschichte geschrieben: Wie wichtig dieser Film im Kontext Männerbilder ist, merkt man bei einem Blick in das Register des Bandes «Göttliche Kerle». Mit jeweils dreieinhalb Zeilen sind Darsteller und Film führend unter allen Eintragungen. Zwar ist Gere keiner jener neuen «Traumtypen», die im ersten Teil des Buches von neun Autorinnen

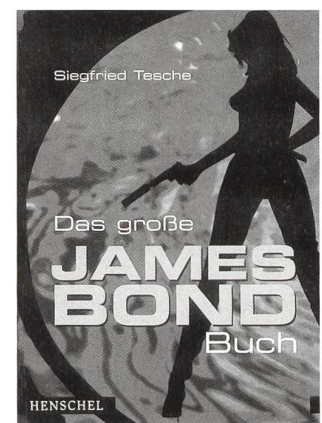
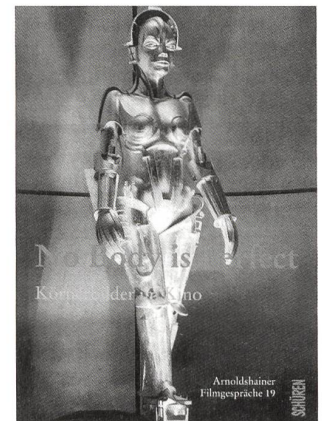
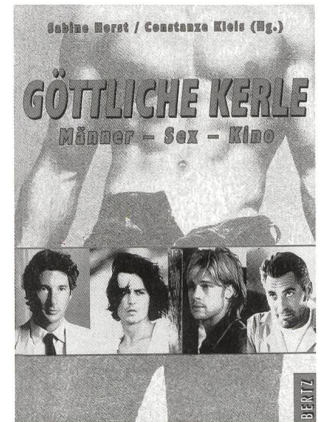
kompetent (und oft auch mit persönlichen Anmerkungen versehen) gewürdigt werden, aber er und der Schrader-Film werden dafür in Aufsätzen über den männlichen Po und über die männliche Körpersprache zur Sprache gebracht (und darüber hinaus in mehreren Fotosequenzen – auch im Farbteil – zelebriert). «Body Parts» ist dieser Teil überschrieben, während ein dritter den Rahmen des Genrekinos mit einbezieht, nicht selten mit Erinnerungen an Genres, zu denen die Verfasserinnen in ihrer Kindheit eine persönliche Affinität entwickelten (in diesem Fall Western und Piratenfilme). Die letzten beiden Abschnitte des Buches erweitern noch einmal die Perspektiven: in «Göttlich und Gay» schreiben drei Männer, unter anderem über die «schwule Aneignung klassischer Hollywood-Romanzen», während der letzte Text des Bandes über das «Slash»-Phänomen berichtet, die Weiterschreibung von Filmfiktionen beziehungsweise Filmfiguren durch weibliche Fans, die nicht wenig geprägt werden durch die «weibliche Liebe zur männlichen Anatomie». Ein rundum gelungenes Buch, das mehr als eine Antwort findet auf die eingangs gestellte Frage, «aber wo genau liegt eigentlich das Lustzentrum der Zuschauerin?»

Die Perspektive des Zuschauers kommt auch immer wieder zur Sprache in dem Sammelband «wo/man. Kino und Identität», der das siebte Bremer Symposium zum Film dokumentiert, das Anfang 2002 stattfand. So fragt *Richard Dyer*, «warum sind die Opfer von Serienmördern nicht interessant?», während *Dietrich Kuhlbrodt* (selbst-)kritisch zurückblickt auf das deutsche Beziehungskino der neunziger Jahre (*DER BEWEGTE MANN*, *ROSSINI*, *HÄRTETEST*), dessen Defizite durch Exkurse in die Filmgeschichte deutlich werden. *Elisabeth Bronfen* bewegt sich einmal mehr im Spannungsfeld Literatur/Film/Psychoanalyse, wobei sie die – meist vernachlässigte – literarische Figur der «klarsichtigen Tochter» (oder auch der «überlebensfähigen Geliebten») für die Analyse von Kubricks *EYES WIDE SHUT* und Finchers *FIGHT CLUB* nutzbar macht. Neben den obligatorischen Themen wie «Männer als Frauen – Frauen als Männer» geht es auch in den hier versammelten Texten vor allem um die Veränderungen, die gerade im Kino der neunziger Jahre sichtbar werden.

Das Thema liegt in der Luft, auch eine Tagung der Evangelischen Akade-

mie Arnoldshain widmete sich ihm. «No Body is Perfect» lautet – in Abwandlung des klassischen Bonmots, das Billy Wilders *SOME LIKE IT HOT* beendete – der Titel dieses Sammelbandes über «Körperbilder im Kino» (Untertitel). Auch hier finden sich übergreifende Texte, etwa *Marcus Stigleggers* «Versuch zur filmischen Anthropologie des Körpers», der den Bogen schlägt von einem Aufsatz Dziga Vertows aus dem Jahre 1924 zu einem Film wie Steven Spielbergs *SAVING PRIVATE RYAN*, in dem sich «Gewalt am Zuschauer» manifestiere. Dass «der natürliche Körper (im Kino) ein Konstrukt (ist)» zieht sich durch die Texte. *Bärbel Tischleder* analysiert «die Aufwertung des Körpers im aktuellen Hollywoodkino anhand von Julia Roberts' Darstellungsweise in Steven Soderberghs *ERIN BROCKOVICH*», *Georg Seesslen* «rechte Männerkörper» in den Skinhead-Filmen *ROMPER STOMPER*, *AMERICAN HISTORY X* und *O! WARNING*. Filmanalysen gelten unter anderem Almodóvars *TODO SOBRE MI MADRE*, Chéreaus *INTIMACY*, Cronenbergs *EXISTENZ* und Claire Denis' *BEAU TRAVAIL*.

Ein Mannsbild, das heute nur eines unter vielen ist, aber in den sechziger Jahren ganz oben stand in der Liste der Idole & Leitfiguren, ist der Geheimagent James Bond 007, eine Schöpfung des britischen Autors Ian Fleming, die allerdings erst durch die Filmreihe zum Massenphänomen wurde. Zwar weist der Autor *Siegfried Tesche* in seinem «Grossen James Bond Buch» darauf hin, dass *DIE ANOTHER DAY*, der Ende letzten Jahres weltweit in den Kinos anlief, gar nicht der zwanzigste Bond (in vierzig Jahren) war, denn man müsse ja auch die Konkurrenz-Bonds wie *CASINO ROYALE* und *NEVER SAY NEVER AGAIN* mitzählen, aber natürlich war die runde Zahl auch für ihn ein willkommener Anlass für eine Neuauflage des 1995 erstmals erschienenen Werkes. Das Buch ist das Werk eines Fans, der umfassend Fakten zusammengetragen hat, die nahe liegenden ebenso wie die entlegeneren (etwa die «Platzierungen der James-Bond-Songs in den englischen und amerikanischen Charts»). Die Fülle des Materials hat schon etwas Imposantes und bietet idealen Stoff zum Schmökern ab. Allerdings hätte man sich auch bei den umfangreichen Eintragungen zu Schauspielern, die in Bond-Filmen mitwirkten, eine Aktualisierung gewünscht (oder doch zumindest eine Fehlerkor-



rektor: denn den Film ENIGMA, «desen Regie Michael Apted für Bond ab sagte», hat er im Jahre 2001 ja gedreht). Peinlich ist es dann schon, wenn der Autor zu CASINO ROYALE konstatiert, «das englische Video dauert 126 Minuten ... die englische Kinofassung war noch 131 Minuten lang» – genau der Unterschied, den die veränderte Geschwindigkeit von 25 statt 24 Bildern pro Sekunde ausmacht.

Im Vorwort zu seinem Buch weist Siegfried Tesche darauf hin, dass es das Kontrollbedürfnis von Eon Productions, der Produktionsfirma der Bond-Filme, manchmal schwierig mache, an Informationen zu kommen. Diese Probleme hatte Erich Kocian nie. Der 1997 verstorbene Journalist hatte eine ähnliche «Leidenschaft für 007» wie Tesche, war aber nie ein Fan, wenn er sich auch im selben Feld zwischen PR und kritischer Berichterstattung bewegte. Zwischen 1964 und 1982 arbeitete er als freier Journalist und «belieferte regelmässig rund vierzig deutsche und österreichische Tageszeitungen» wie Michael Petzel in seiner Einleitung zu «Die Akte James Bond» schreibt. Der Untertitel «Die Billy-Kocian-Fotocollection der klassischen James-Bond-Filme mit Sean Connery und Roger Moore» ist ein wenig irreführend, weil der Band neben vielen bei den Dreharbeiten entstandenen Fotos auch Texte von Kocian enthält, wobei nicht immer ganz klar ist, wo Kocians Texte enden und die der Herausgeber beginnen. Zwischen zwei Buchdeckel gepresst und in dieser Massierung gelesen, wirken sie schnell ermüdend, andererseits haftet den Texten auch etwas vom Geist der sechziger Jahre an, von Ausflügen in die grosse weite Welt, vom Glamour des Showgeschäftes und der Welt von James Bond mit ihren schnellen Autos, schönen Mädchen und den zahlreichen Spielzeugen für (nicht) gross gewordene Jungs. Daran hatte der Reporter seinen Anteil und den teilte er bereitwillig dem Leser mit. «Wir nahmen ein zusätzliches Glas Gin im Panorama-Format» lautet eine charakteristische Formulierung, wenn Kocian über ein Gespräch mit Drehbuchautor Richard Maibaum berichtet. Der Tonfall erinnert mich an die ZDF-Sendereihe «V.I.P.-Schaukel» – Nachrichten aus einer Zeit, als die Dramen des Alltags noch nicht zu einem ebenfalls wichtigen Stoff fürs Entertainment geworden waren, als man stattdessen bei den Prominenten die Mischung aus Exzentrik und Normalität suchte. «Sean Connery

hat neben seinen Hobbies, Golf und Fussball, noch eines, das mehr in haus haltliche Belange schlägt: Kochen ...» (inklusive des Rezeptes für «Gulasch à la Connery»).

Frank Arnold

Christian Hissnauer, Thomas Klein (Hg.): *Männer – Machos – Memmen. Männlichkeit im Film*. Mainz, Bender Verlag, 2002. 293 S., 27.40 Fr., 15.90 €

Sabine Horst, Constanze Kleis (Hg.): *Göttliche Kerle. Männer – Sex – Kino*. Berlin, Bertz Verlag, 2002. 351 S., 35.90 Fr., 19.90 €

Christine Ruffert. Irmbert Schenk, Karl-Heinz Schmid, Alfred Tews, Bremer Symposium zum Film (Hg.): *wo/man. Kino und Identität*. Berlin, Bertz Verlag, 2002. 188 S., 27.20 Fr., 14.90 €

Margrit Frölich, Reinhard Middel, Karsten Visarius (Hg.): *No Body is Perfect. Körperbilder im Kino*. Marburg, Schüren (Arnoldshainer Filmgespräche 19), 2002. 198 S., 26.– Fr., 14.80 €

Siegfried Tesche: *Das grosse James Bond Buch*. Berlin, Henschel, 2002. 464 S., 23.90 Fr., 12.90 €

Michael Petzel & Manfred Hobsch (Hg.): *Die Akte James Bond. Die Billy-Kocian-Fotocollection der klassischen James-Bond-Filme mit Sean Connery und Roger Moore*. Berlin, BVA, 2003. 348 S., 42.30 Fr., 24.90 €

## Kurz belichtet

Das andere Kino

[www.cinelibre.ch](http://www.cinelibre.ch)

Seit kurzem können auf der Internet-Datenbank von Cinélibre, dem Verband Schweizer Filmklubs und nicht-gewinnorientierter Kinos, die aktuellen Filmprogramme der Mitglieder des Verbandes abgerufen werden. Öffentlich zugänglich sind auch Informationen zu den Mitgliedern, für die Programmarbeit relevante Mitteilungen oder Adressen von und Links zu Partnerverbänden weltweit.

Im passwortgeschützten Bereich finden die Mitglieder vielfältige Dienstleistungen wie Tipps zur Programmarbeit, Adressen und kommentierte Links zu Suchmaschinen und Datenbanken, Informationen zu Filmtransporten oder zum Projektfonds von Cinélibre.

### Österreichisches Filmmuseum

Ein attraktives Programmheft, eine benutzerfreundliche, informative Website – es tut sich einiges am Österreichischen Filmmuseum unter der neuen Leitung durch Alexander Horvath – bei gleichbleibend attraktiver Programmation: «Bollywood Basic» (17.2. bis 6.3.) ist eine kleine Einführung in das Unterhaltungskino Indiens, das mit annähernd tausend Filmen pro Jahr die weltweit grösste Filmproduktion besitzt: ein Kino der Melodramen, voll sinnlich barocker Spektakel, ausufernder Musik- und Tanzszenen und gigantischer Action-Szenen (die Reihe basiert übrigens auf der Bollywood-Retro letzten Sommer im Zürcher Xenix).

Für März ist die mit 28 Filmen bisher umfassendste Werkschau im deutschsprachigen Raum zu *Edgar G. Ulmer (1904–1972)* angekündigt. Mit Murnaus *SUNRISE* und *MENSCHEN AM SONNTAG*, den er mit Billy Wilder, Robert Siodmak und Fred Zinnemann gemeinsam gestaltete, werden die Anfänge des in Wien aufgewachsenen Ulmer dokumentiert. In Amerika hat er mit seiner Edgar-Allan-Poe-Verfilmung *THE BLACK CAT (1934)* ein Meisterstück des Horrorfilms geschaffen. Zum «King of the B's» wurde er mit seinen mit Minimalbudgets und Drehzeiten von ein bis zwei Wochen inszenierten Produktionen für «PRC» wie *BLUE-BEARD*, *STRANGE ILLUSION* und *DETOUR*, einem abgründigen Film noir. Zum Start der Retrospektive erscheint «Mann im Schatten» von Stefan Grisse-

mann, die erste Biographie über Ulmer weltweit. Arianné Ulmer Cipes, Ulmers Tochter und Verwalterin seines Nachlasses, wird in Wien sein und von der schillernden Karriere ihres Vaters erzählen. Österreichisches Filmmuseum, Augustinerstr. 1, A-1010 Wien, [www.filmmuseum.at](http://www.filmmuseum.at)

Hommages

Joseph Losey

*THE CRIMINAL (1960)* und *ACCIDENT (1967)* als Reeditionen Februar / März in neuen Kopien bilden den Auftakt einer Retrospektive des Werks von Joseph Losey (1909–1984) im *Filmpodium der Stadt Zürich*, die sich ab 21. Februar über die Monate März und April erstrecken wird. Mit *THE BOY WITH GREEN HAIR* und *THE LAWLESS* sind Loseys Spielfilm-Erstlinge zu sehen. Bei *THE INTIMATE STRANGER* von 1956 hat er wegen der Umtriebe von McCarthy & Complicen als Joseph Walton firmiert. Begegnungen ermöglicht werden mit Micheline Presle in *BLIND DATE* und einer wunderbaren Monica Vitti in einem ironischen *MODESTY BLAISE*, mit Mia Farrow und Elizabeth Taylor im düsteren *SECRET CEREMONY* oder mit Julie Christie in *THE GO-BETWEEN* und Glenda Jackson in *THE ROMANTIC ENGLISH WOMAN*. Dirk Bogarde, ein Lieblingsschauspieler von Losey, ist auch noch in *KING AND COUNTRY* und *THE SERVANT*, Alain Delon in *L'ASSASSINIO DI TROTSKY* und M. Kleins und Yves Montands in *LES ROUTES DU SUD* zu sehen.

Die Reihe ist in Zusammenarbeit mit der Cinémathèque suisse entstanden, die das Werk Loseys vollständig zeigen wird. *Filmpodium im Schiffbau, Schiffbaustr. 4, 8005 Zürich, www.filmpodium.ch*

Friedrich Wilhelm Murnau

«Murnau dachte in Bildern. Das erklärt die Priorität des bildhaften Ausdrucks in seinen Filmen. Die Lehren, die er aus seinen Begegnungen mit Bildern zog, gingen aber weit über allgemeine Gestaltungsmittel wie Lichtführung, Perspektive, Bildaufbau und Personengruppierung hinaus.» So Hartmut W. Redottée in seinem Essay «Was ist das: Kinematographie?» zum Werk von Murnau (Filmbulletin 3.96). Die Retrospektive der diesjährigen Berlinale galt diesem «Lichtmalerei und Schattenspieler».